

Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar!



von
Klaus Tröbs

razzo
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Bremer Stadtmusikanten im Zoo

**Kindertheaterstück in 6 Bildern
von Klaus Tröbs**

geeignet für Kinder ab 5 Jahren
Sprache: deutsch

© razzoPENuto 2015
kontakt@razzoPENuto.eu

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

razzo[®]
pen
uto



Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Bremer Stadtmusikanten im Zoo

Kindertheaterstück in 6 Bildern

von Klaus Tröbs

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto

Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR

Möllhausenufer 14

D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Einer Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen mit sich.

Online:

kontakt@razzopenuto.de

www.razzopenuto.de

kontakt@razzopenuto.at

www.razzopenuto.at

kontakt@razzopenuto.ch

www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu

www.razzopenuto.eu

Personen:

Heinz
Paul
Heike

Esel
Hund
Katze
Hahn

Gorilla
Frau Gorilla
Tiger

Direktor

Wärter 1
Wärter 2

Polizist 1
Polizist 2

(Kulisse: ein Raum in einem Zoo. Links ein größerer Käfig, in der Mitte der Haupteingang, daneben ein großes Fenster mit Jalousien, rechts ein Heuboden, der über eine Leiter erreichbar ist. Möblierung: ein Tisch und ein paar Stühle.)

1. Bild

(Zwei Mitarbeiter des Zoos sitzen am Tisch und frühstücken.)

Heinz: *(gähmend)* Der Tag will heute wieder gar nicht zu Ende gehen.

Paul: *(schaut auf die Uhr)* Du Depp, es ist ja auch gerade erst Vormittag. *(Öffnet eine Brotdose)* Mal sehen, was mir meine Frau zum Frühstück eingepackt hat. *(Betrachtet die Schnitten)* Die hat auch keine Phantasie. Immer dasselbe, Leberwurst und Käse.

Heinz: *(schaut auf seine Butterbrote)* Ich habe seit einigen Wochen auch immer dasselbe drauf.

Paul: Warum beschwerst du dich nicht bei deiner Frau?

Heinz: Ich bin doch gar nicht verheiratet. Die Brote mache ich mir doch selbst.

Paul: *(greift sich an den Kopf)* Aber dann brauchst du dich doch auch nicht zu beklagen. Du kannst dir ja jederzeit was Anderes aufs Brot schmieren.

Heinz: Warum das denn? Das mache ich doch schon aus Routine.

Paul: Dann beklage dich auch nicht. *(Beißt herzhaft in eine Schnitte)* Das habe ich jetzt verdient. *(Nimmt einen Schluck aus einer Thermokanne.)*

Heinz: Was hast du denn zu trinken?

Paul: Heißen Kaffee natürlich. Und was trinkst du?

Heinz: Auch Kaffee, aber das ist mehr ein Muckefuck.

Paul: Du scheinst ja wirklich kein guter Hausmann zu sein. Kaffeekochen ist doch keine Philosophie.

Heinz: Was den Kaffee betrifft, da muss ich noch ein bisschen üben.

Paul: Wer macht denn bei dir sauber?

Heinz: Niemand.

- Paul:** Ach du liebe Güte, da muss es aussehen wie bei den Hempels unterm Bett.
- Heinz:** Wie sieht es denn bei denen unterm Bett aus? *(Schelmisch)* Hast du eventuell schon mal drunter gelegen?
- Paul:** Wie kommst du denn darauf?
- Heinz:** Na, wie willst du denn sonst wissen, wie es bei denen unterm Bett aussieht? *(Droht ihm mit dem Finger)* Du bist vielleicht ein Schlimmer. Gib es zu, du hast da schon drunter gelegen.
- Paul:** Quatsch, das ist doch so eine Redensart, wenn es wo besonders unordentlich aussieht.
- Heinz:** Wenn ich Hempel heißen würde, dann würde ich mir einen solchen flotten Spruch aber ganz energisch verbitten. Das kommt doch einer Beleidigung gleich.
- Paul:** Du heißt aber nicht Hempel.

(Mächtiges Getöse am Fenster. Plötzlich schauen die Köpfe von vier Tieren herein. Heinz und Paul erschrecken fürchterlich. Paul lässt seine Tasse fallen und verbrüht sich.)

- Paul:** *(mit vor Schreck geweiteten Augen)* Um Gotteswillen, was ist das denn?
- Heinz:** Das weiß ich auch nicht. Aber das sieht gar nicht gut aus.
- Paul:** *(erhebt sich hektisch und schaut sich suchend um)* Was machen wir?
- Heinz:** Komm, wir bringen uns in Sicherheit. *(Deutet auf die Leiter.)*
- Paul:** Nichts wie weg! *(Beide klettern hektisch die Leiter zum Heuboden hoch. Die Bremer Stadtmusikanten klettern durch das Fenster herein.)*
- Esel:** *(lachend)* Hast du gesehen, wie schnell die getürmt sind. Das war fast genauso wie bei den Räubern. Die sind auch mit fliegenden Haaren davongelaufen.
- Hund:** Getürmt sind die hier aber nicht. Die sitzen da oben in der Falle. *(Deutet nach oben.)*
- Katze:** Wieso Falle?
- Hund:** Na, solange wir hier unten sind, kommen die doch nicht mehr runter. Es sei denn...
- Katze:** Was meinst du?

- Hund:** Sie kommen runter und werden gewalttätig.
- Esel:** (*energisch*) Das werde ich zu verhindern wissen. Meine Hufe sind noch intakt. Wo ich hintrete, wächst kein Gras mehr.
- Hund:** Du alter Aufschneider.
- Hahn:** Lasst uns mal gucken, was die Schönes zu essen haben. (*Schaut in die Brotdose*) Das sieht aber gut aus.
- Esel:** (*nimmt sich ein Brot und beißt hinein*) Die leben hier aber ganz schön üppig. Das schmeckt ja richtig lecker.
- Katze:** (*nimmt sich auch ein Stück Brot*) Ich habe auch Hunger.
- Hahn:** Lasst mir auch ein paar Krümel übrig.
- Hund:** (*bröseln ihm ein paar Krümel auf den Tisch*) Da, friss. (*Alle vier lassen es sich schmecken.*)
- Paul:** (*zu Heinz*) Was sagst du dazu? Wenn mich nicht alles täuscht, sind das doch die Bremer Stadtmusikanten und die tun sich an unserem Frühstück gütlich. Vor denen brauchen wir doch keine Angst zu haben. Das sind doch nur Märchenfiguren.
- Heinz:** Dafür, dass sie nur Märchenfiguren sind, kommen sie mir aber sehr lebendig vor. Das sind vier. Der Hund beißt, die Katze kratzt, der Hahn pickt und der Esel tritt. Lass uns warten, bis jemand kommt. Die werden uns ja suchen, wenn wir nicht mehr bei der Arbeit auftauchen.
- Paul:** Du Depp, wo sollten wir denn auftauchen? Hier ist doch weit und breit kein Wasser.
- Heinz:** Wie kommst du denn jetzt darauf?
- Paul:** Na, man kann doch nur aus etwas auftauchen, in das man zuvor hinein getaucht ist. Und das geht doch nur im Wasser.
- Heinz:** Nicht nur.
- Paul:** Wo denn sonst noch?
- Heinz:** (*grinsend*) In die Jauchegrube beispielsweise.
- Paul:** Du bist wirklich ein altes Ferkel. (*Greift sich an den Kopf*) Wer taucht denn heute noch in eine Jauchegrube. Sowas gibt es doch heute nur noch auf einem Bauernhof.

- Esel:** *(deutet auf den Käfig)* Seht ihr, so werden hier die Tiere gehalten. Die sind hier alle eingesperrt.
- Hund:** Vielleicht sollten wir die befreien.
- Hahn:** Das ist eine gute Idee. Das machen wir.
- Katze:** Aber wie sollen wir das machen?
- Esel:** *(ganz einfach)* Wir holen uns die Schlüssel und schließen alle Käfige auf.
- Hund:** Weißt du denn, wo der Schlüssel ist?
- Esel:** *(deutet auf ein Schlüsselbrett)* Der hängt sicher dort.
- Hund:** Dann machen wir das.
- Katze:** Das ist was für mich. Ich kann mich gut anschleichen und bin auch ziemlich schnell. *(Nimmt sich den Schlüsselbund und verlässt den Raum durch die Mitte.)*
- Heinz:** Schau mal, die Katze ist mit dem Schlüssel weg. Die wird doch wohl nicht die Tiere freilassen? Das können wir doch nicht zulassen. Stell dir mal vor, wenn die alle hier rumhüpfen.
- Paul:** Die wenigsten Tiere im Zoo hüpfen, nur die Kängurus und Springmäuse.
- Heinz:** Ich meine, wenn die alle im Zoo frei rumlaufen.
- Paul:** Da sagst du was. Aber was machen wir? Von hier oben können wir das nicht verhindern.
- Heinz:** *(entschieden)* Also ich gehe da nicht runter.
- Paul:** Jetzt sind es nur drei. Die Katze ist ja weg.
- Heinz:** Die kommt aber bald wieder und vielleicht bringt die noch jemand mit.
- Paul:** Wen sollte die denn mitbringen?
- Heinz:** Artgenossen beispielsweise. Wir haben Tiger, Löwen, Leoparden, Luchse. Das sind doch auch irgendwie Katzen. Die halten doch zusammen.
- Paul:** Da sagst du was. Aber wir müssen was tun. Ich riskiere es. *(Versucht, über die Leiter nach unten zu klettern, doch der Hund*

stellt sich unten knurrend hin. Paul klettert schnell zurück. Zu Heinz)
Diese Bestie steht mir im Weg.

Heinz: Du Depp, wenn das wirklich die Bremer Stadtmusikanten sind, wie du vermutest, dann sind das doch ganz alte Tiere. Der Hund hat bestimmt keine Zähne mehr.

Paul: Soll ich das vielleicht testen? Wenn du willst, dann geh du doch. Ich lasse dir gern den Vorrang. Bitte sehr. *(Macht eine entsprechende Geste.)*

Heinz: Warum ich? Nee, ich bleibe auch hier.

Paul: Gut, dann müssen wir warten, bis jemand kommt. Die werden ja merken, wenn plötzlich alle Tiere frei rumlaufen.

Katze: *(kommt durch die Mitte, schmeißt den Schlüssel auf den Tisch)* Ich habe sie alle freigelassen. Was meint ihr, wie die sich gefreut haben.

Esel: Das kann ich gut verstehen. So wie hier leben die Tiere doch in freier Wildbahn nicht.
(Es klopft, alle schauen sich an.)

Hahn: Wer kann das denn sein?

Esel: Mach auf, dann siehst du es.

Katze: Und wenn es Menschen sind?

Esel: Dann verjagen wir sie wieder.

Hund: *(es klopft erneut stärker)* Ich gehe mal. *(Geht zur Tür und öffnet. Gorilla. Prallt zurück, stotternd)* Ein Go... ein Go... ein Gorilla.

Katze: Keine Bange, der ist ganz harmlos.

Gorilla: Ach, da seid ihr.

Katze: *(zu ihren Freunden)* Das ist Bimbo. Der hat mir geholfen, alle Käfige zu öffnen.

Alle: Hallo, Bimbo.

Gorilla: Hallo. *(Schaut sich im Raum um, deutet auf den Käfig)* In solchen Dingen hat man uns gehalten. *(Böse)* Am liebsten würde ich da mal einen Menschen reinstecken.

Esel: Das könntest du. *(Deutet auf den Heuboden)* Dorthin haben sich zwei von denen vor uns geflüchtet.

- Gorilla:** Wenn ich will, hole ich sie beide runter. Aber das sind wohl nur kleine Fische. Ich will den Direktor einsperren und von draußen necken. So wie das die Leute mit uns machen.
- Hund:** Dem würde ich auch gerne mal in den Hintern beißen.
- Katze:** *(macht die Bewegung des Kratzens)* Und ich ihm die Augen auskratzen.
- Esel:** Und ich ihm einen kräftigen Tritt in den Allerwertesten verpassen.
- Hahn:** Und ich ihn einen Hahnentritt verpassen.
- Gorilla:** Aber der Kerl ist nicht hier, sondern nur diese beiden Witzfiguren da oben. *(Droht ihnen mit der typischen Geste des Gorillas, trommelt sich mit den Fäusten auf die Brust)* Wenn ihr wollt, hole ich sie runter. Das ist für mich eine leichte Übung. Die packe ich mir rechts und links unter den Arm und lasse sie verhungern.
- Paul:** *(zu Heinz)* Gegen den haben wir keine Chance. Gorillas haben Riesenkräfte.
- Heinz:** Wir stoßen einfach die Leiter um, dann kommt er nicht hoch.
- Paul:** Depp, er kann die Leiter doch wieder anstellen. Das ist doch ein Menschenaffe, die sind nicht so dumm, wie wir denken, dass sie dumm sind. Angeblich sollen die sogar unsere Vorfahren sein.
- Heinz:** *(weinerlich)* Was machen wir denn nun? Wir sind denen ja völlig ausgeliefert. Aber wir haben denen doch gar nichts getan.
- Paul:** Nein, haben wir wirklich nicht. Wir haben sie immer gut versorgt.
- Heinz:** Den Gorilla ja, aber doch nicht die Bremer Stadtmusikanten. Die sind doch von ihren Menschen verstoßen worden oder sollten gar getötet oder geschlachtet werden.
- Paul:** Daran sind wir aber doch völlig unschuldig.
- Heinz:** *(verzweifelt)* Warum vermisst uns denn keiner? Die müssen doch längst gemerkt haben, dass wir nicht an unserem Arbeitsplatz sind. Die Frühstückspause ist doch längst vorbei.
- Paul:** Die werden es schon noch merken. Ich glaube aber, die haben im Moment andere Sorgen. *(Das Telefon schrillt.)*
- Heinz:** Das Telefon!
- Paul:** Das habe ich auch gehört. Das Telefon steht aber da unten. *(Deutet auf ein Regal, wo das Telefon steht)* Da kommen wir jetzt nicht ran und unsere Handys haben wir auch nicht bei uns.

- Heinz:** Wenn wir nicht rangehen, merken die, dass was nicht stimmt. Dann wird uns schnell geholfen.
- Paul:** Hoffentlich hast du recht.
(Das Telefon schrillt erneut, es schrillt noch mehrmals.)
- Esel:** Der Lärm geht mir auf den Keks. *(Schmeißt das Telefon runter. Es hört auf zu schrillen.)* So, jetzt haben wir Ruhe.
- Heinz:** *(optimistisch)* Jetzt merken die, dass hier was nicht stimmt.
- Paul:** Das haben sie sicher schon längst gemerkt. Immerhin laufen jetzt die Tiere im Zoo frei herum.
- Heinz:** Da sagst du was.

2. Bild

(Rufe von draußen.)

Heike: Wer hat denn die Tiere freigelassen? Hilfe, ein Tiger verfolgt mich! *(Die Tür wird aufgerissen, Heike stürmt mit fliegenden Haaren herein und schlägt die Tür hinter sich zu. Lehnt sich schwer atmend an die Tür. Gewahrt den Gorilla und die anderen Tiere)* Um Gottes willen, was ist denn hier los? Wo sind denn Heinz und Paul?

Heinz: *(kläglich)* Wir sind hier oben?

Heike: Was wollt ihr denn auf dem Heuboden?

Heinz: *(deutet auf die Tiere)* Deswegen!

Heike: Aber die tun doch keinem was. *(Geht auf den Gorilla zu, der sich vor die Brust trommelt)* Na, na, na, was soll das denn? Wer hat dich denn freigelassen? *(Zu Heinz und Paul)* Wart ihr das?

Heinz: Nein, das war die Katze.

Heike: *(greift sich vor die Stirn)* Natürlich, dass ich daran nicht gedacht habe. Das ist doch ganz klar. Die Katze hat sich den Schlüssel genommen und alle Gehege aufgeschlossen. Sowas machen Katzen doch. Dafür sind Katzen doch bekannt. Ihr spinnt doch.

Paul: Du wirst es kaum glauben, aber es war wirklich so.

Heike: Veralbern kann ich mich selbst. Aber wo kommen denn diese fremden Tiere her? *(Nachdenklich)* Ein Esel, ein Hund, eine Katze und ein Hahn, das kommt mir irgendwie bekannt vor. Wenn ich an Märchen glauben würde, dann würde ich sie doch glatt für die Bremer Stadtmusikanten halten. Aber die gibt es doch wirklich nur im Märchen. *(Sieht den Gorilla)* Wie kommt denn der Bimbo hier rein?

Heinz: Durch die Tür natürlich.

Heike: Und wer hat ihn hier rein gelassen?

Paul: Das war der Hund.

Heike: *(greift sich an den Kopf)* Natürlich, das ist doch ganz klar. Wie ich nicht selbst darauf kommen konnte? Erst lässt die Katze alle Tiere frei und dann öffnet der Hund die Tür für den Gorilla. Hunde sind doch bekannt dafür, dass sie Affen die Tür öffnen.

Paul: *(beleidigt)* War aber so.

Heike: Ihr beiden haltet mich wohl für ganz blöde.

- Heinz:** Wenn du es nicht glaubst, dann glaubst du es eben nicht.
- Esel:** *(zu seinen Freunden)* Habt ihr gehört, was sie eben über uns gesagt hat, wir sind nur Märchenfiguren.
- Hund:** Vielleicht sollte ich sie mal in den Hintern beißen. Das tut ihr ja gar nicht weh, denn ich bin ja nur eine Märchenfigur.
- Esel:** *(lachend)* Womit willst du denn zubeißen? Du hast doch fast keine Zähne mehr.
- Katze:** Ich könnte ihr die Augen auskratzen.
- Esel:** Womit denn? Deine Krallen sind doch ganz stumpf.
- Katze:** Das weiß sie aber nicht. Außerdem haben wir draußen viele Freunde. Ich brauche nur die Tür zu öffnen. Da gibt es Tiger, Löwen, Leoparden, das sind alles meine Verwandten. Ihr habt es doch gehört, der Tiger hat sie verfolgt. *(Hintergründig)* Soll ich den rein lassen?
- Esel:** Besser nicht, Tiger fressen auch gerne mal einen Esel.
- Hahn:** Du würdest dem doch gar nicht schmecken, so zäh wie du bist.
- Esel:** Das weiß er aber nicht und wenn er erst in mich reingebissen haben, ist es zu spät.
- Heinz:** *(kläglich von oben)* Kannst du diese Biester nicht wegjagen?
- Heike:** Vor den Bremer Stadtmusikanten hätte ich keine Angst, vor Bimbo aber schon. *(Es klopft an der Tür.)*
- Heinz:** Hörst du nicht, da will jemand rein. Vielleicht kann der uns aus unserer Lage befreien, wenn du dafür zu blöde bist.
- Heike:** *(böse)* Das nehme ich dir übel. Du bist doch auch eine Memme, fliehst vor ein paar harmlosen Tieren auf den Heuboden.
- Heinz:** Von wegen harmlos. Die haben immerhin eine Räuberbande verjagt.
- Heike:** Aber nur im Märchen und wir sind nicht im Märchen. Aber Bimbo ist ja auch noch da. Mit dem lege ich mich besser nicht an. *(Es klopft lauter.)*
- Paul:** Nun mach doch in Gottesnamen endlich auf.
- Heike:** Wenn ihr meint. *(Geht zur Tür und öffnet. Schließt die Tür gleich wieder.)*

- Paul:** Was ist denn los?
- Heike:** Da draußen steht ein Löwe.
- Heinz:** Gut, dass du die Tür gleich wieder zugemacht hast
- Heike:** Hier unten ist es mir im Moment ein bisschen zu gefährlich. Ich leiste euch besser Gesellschaft. *(Klettert langsam mit dem Blick zu Bimbo nach oben.)*
- Gorilla:** *(Zu den Stadtmusikanten)* Wer hat denn geklopft?
- Esel:** Sie will einen Löwen gesehen haben.
- Katze:** Ich habe vor dem keine Angst. Den kann man ruhig rein lassen. Wir sind doch irgendwie verwandt.
- Esel:** Um Gotteswillen, auf keinen Fall! Das ist doch ein Raubtier.
- Katze:** Ach ja, richtig. Du hast ja Angst, gefressen zu werden.
- Esel:** Löwen fressen auch Menschen.
- Katze:** Die Drei da oben könnte er ruhig fressen.
- Hund:** Kommt gar nicht in Frage. Der Löwe bleibt draußen: Basta!
- Katze:** Meinetwegen. Dann eben nicht.
- Gorilla:** Also ich habe keine Angst vor so einem Löwen. Erstens bin ich schnell genug, ihm zu entkommen, und zweitens habe ich auch meine Qualitäten im Kampf Mann gegen Mann.

3. Bild

- Direktor:** *(von draußen)* Wer hat denn um Gotteswillen die ganzen Tiere freigelassen. Haben meine Mitarbeiter wieder mal gepennt. Na, die können sich auf was gefasst machen. Die sind sicher da drinnen.
- Gorilla:** *(stellt sich neben die Tür und deutet mit den Fingern an, dass die Anderen still sein sollen. Die Tür geht auf, Direktor kommt rein und schaut sich erstaunt um.)*
- Direktor:** Nanu, was ist denn hier los? *(Böse zu den Stadtmusikanten)* Solche Tiere wir ihr seid, haben wir doch in unserem Zoo gar nicht. Wo kommt ihr denn her? Wollt ihr euch hier vielleicht durchfressen? Das kommt gar nicht in Frage! Wir haben hier kaum für unsere Tiere genug zu fressen. Raus hier! *(Deutet mit dem Arm zur Tür.)*
- Heinz:** *(kläglich von oben)* Herr Direktor, hier sind wir.
- Direktor:** *(sieht nach oben)* Was wollen Sie denn dort. Sofort runterkommen! Im Zoo laufen alle Tiere frei rum. Irgendjemand hat sie freigelassen. Ich veranlasse eine Untersuchung. Wehe, wenn Sie das waren. Dann können Sie sich Ihre Papiere abholen.
- Paul:** Das waren wir nicht. Das war die Katze.
- Direktor:** *(beginnt zu lachen, kriegt sich gar nicht mehr ein, greift sich an die Stirn)* Natürlich, das ist doch ganz klar. Daran habe ich noch gar nicht gedacht. Das kann wirklich nur die Katze gewesen sein. Katzen machen doch sowas. Türen aufschließen ist doch deren Lieblingsbeschäftigung. *(Böse)* Das Vieh nimmt sich den Schlüsselbund, schließt alle Käfige und Gehege auf und legt den Schlüsselbund auf den Tisch zurück. *(Ganz böse)* Sagen Sie mal, für wie blöde halten Sie mich eigentlich? Das ist doch wirklich unerhört. Was wollen Sie eigentlich dort oben? Haben Sie sich dort eventuell zur Ruhe gelegt? Sofort runterkommen!
- Heike:** Besser nicht. *(Deutet auf den Gorilla, der sich mittlerweile hinter ihm aufgebaut hat.)*
- Direktor:** Was zappeln Sie so dämlich rum?
- Heinz:** Hinter Ihnen.
- Direktor:** Was soll hinter mir sein?
- Heinz:** Schauen Sie doch mal.

- Direktor:** *(dreht sich um, sieht den Gorilla und prallt zurück)* Hebe dich hinweg von mir, du Monster.
- Gorilla:** *(geht böse auf ihn zu, trommelt sich mit den Fäusten gegen die Brust.)*
- Direktor:** *(weicht langsam Richtung Käfig vor ihm zurück)* Weg, du... du... *(stößt mit dem Rücken gegen den Käfig, dessen Tür offensteht.)*
- Gorilla:** *(geht weiter auf ihn zu.)*
- Direktor:** *(geht in den Käfig hinein.)*
- Gorilla:** *(macht hinter ihm die Tür zu. Alle Tiere lachen.)*
- Direktor:** *(rüttelt am Gitter)* Mach sofort auf, du Monster! *(Böse)* Das zahle ich dir heim. Ich bin hier immer noch der Chef.
- Gorilla:** *(zu den Stadtmusikanten)* Jetzt ist der Richtige da drin. Dieser Mann ist für alles, was hier im Zoo passiert, verantwortlich. Was meint ihr, was der mit uns alles anstellt. *(Kratzt sich am Kopf)* Eine Banane müsste man jetzt haben.
- Esel:** *(schaut sich um)* Vielleicht liegt hier eine rum. Hast du Hunger?
- Hund:** Ich glaube, dort hinten im Kasten ist Obst und Gemüse.
- Gorilla:** *(geht zu dem Kasten)* Tatsächlich, da ist auch eine Banane drin.
- Esel:** Was willst du denn mit der Banane?
- Gorilla:** *(grinsend)* Tiere müssen doch gefüttert werden. *(Geht mit der Banane in der Hand auf den Käfig zu und reicht sie dem Direktor durch das Gitter.)*
- Direktor:** *(böse)* Was soll ich mit der Banane? Ich bin doch kein Affe.
- Gorilla:** *(hält ihm die Banane hin und macht drohende Gebärde.)*
- Direktor:** Meinetwegen, dann nehme ich eben die Banane. *(Nimmt die Banane.)*
- Heinz:** *(grinsend zu seinen Leuten)* Jetzt wird der Direktor wie ein Affe gefüttert. Wenn es nicht so traurig wäre, müsste man darüber lachen. Aber das tun wir besser nicht.
- Paul:** *(verschmitzt)* Also ich muss lachen. Das müsste man fotografieren und ins Internet stellen. Dann gäbe es was zu lachen. Aber ich habe leider mein Handy unten in der Tasche.

Heike: Ich habe meins dabei. (*Holt es raus.*)

Heinz: Aber pass auf, dass der das nicht bemerkt. Du weißt ja auch, was das für ein übler Zeitgenosse ist.

Heike: Keine Bange, das mache ich ganz diskret. (*Beginnt heimlich zu fotografieren.*)

4. Bild

(Jemand klopft an die Tür. Alle schauen sich fragend an.)

Esel: Wer mag das denn jetzt schon wieder sein?

Frau Gorilla: *(von draußen)* Aufmachen! Sofort aufmachen!

Gorilla: *(erschrocken)* Ach du liebe Güte, das hat mir jetzt gerade noch gefehlt. Das ist meine Frau. Am besten, wir reagieren gar nicht. Wir sind gar nicht da.
(Es klopft nochmals nachhaltig an der Tür.)

Esel: Ich glaube, die schlägt gleich die Tür ein, wenn wir nicht öffnen.

Gorilla: Da hast du freilich recht. Wenn meine Frau ausrastet, möchte ich nicht deren Mann sein.

Katze: Aber du bist doch ihr Mann.

Gorilla: Leider bin ich das.

Esel: Sag bloß, die haut dich?

Gorilla: Darüber verweigere ich die Auskunft.

Frau Gorilla: *(donnert erneut gegen die Tür)* Wenn jetzt nicht aufgemacht wird, trete ich die Tür ein.

Gorilla: Ich glaube, wir müssen sie wohl oder übel rein lassen. *(Geht zur Tür und öffnet, stellt sich links an die Wand.)*

Frau Gorilla: *(steht mit in den Hüften gestemmt Armen in der Tür)* Warum lasst ihr mich so lange warten. Ich suche meinen Mann. *(Sieht ihn)* Hier treibst du dich also rum. Ich habe dich schon im ganzen Zoo gesucht. Da herrscht vielleicht ein Chaos. Vor dem Zoo hat sich bereits ein Unfall ereignet und eine lange Fahrzeugschlange gebildet. Einige Menschen haben sich vor den wilden Tieren in deren Käfige geflüchtet. *(Lachend)* Jetzt ist es genau umgekehrt. Wir sind draußen und die sind drin. Einige Tiere haben auch schon den Heimweg angetreten. *(Drohend)* Was machst du eigentlich hier? *(Schaut sich um)* Hier ist doch nicht etwa eine Äffin? *(Drohend)* Wehe, wenn ich hier sowas finde. *(Schaut sich suchend um.)*

Gorilla: Aber Muckelchen, hier ist weit und breit keine Konkurrentin für dich. Wo sollte die denn herkommen? Afrika ist doch weit weg. Aber ich habe jemand eingesperrt. *(Deutet auf den Direktor.)*

- Frau Gorilla:** *(geht langsam auf den Käfig zu, in dem sich der Direktor langsam bis an die Wand zurückzieht)* Das ist ja eine Genugtuung für mich. Der Kerl, der uns eingesperrt hat, sitzt nun selbst im Käfig. Dass ich das noch erleben kann. *(Schaut sich im Raum um, sieht Heinz auf dem Heuboden)* Was sehe ich denn da? Ist das nicht der Typ, der mir vor kurzem eine Stange ins Kreuz gerammt hat. *(Knetet ihre Hände)* Dem nehme ich mir gleich mal vor. Ich bin gerade richtig in Stimmung.
- Heinz:** *(ängstlich zu Paul)* Ich glaube, diese Äffin will mir was.
- Paul:** Aber warum denn?
- Heinz:** Der habe ich vor kurzem mal eine mit einer Stange verpasst. Die hat mich damals vielleicht angefaucht.
- Paul:** Warum hast du ihr denn eine mit der Stange verpasst.
- Heinz:** Die hat mich so blöde angeguckt.
- Paul:** Das ist doch kein Grund, sie mit einer Stange zu piesacken.
- Heinz:** Ich hatte gerade einen schlechten Tag-
- Heike:** Wenn du so mit Tieren umgehst, die dir anvertraut sind, hast du hier im Zoo aber nichts zu suchen. Wir sind doch für die Tiere da. *(Kopfschüttelnd)* Du bist doch nicht etwa ein Tierquäler?
- Heinz:** Das war wirklich nur einmal.
(Frau Gorilla geht zur Leiter und beginnt sie langsam hochzusteigen.)
- Heinz:** *(flehentlich)* Nun helft mir doch schon. *Versteckt sich hinter Paul.*
- Paul:** *(schiebt ihn weg)* Das musst du allein ausbaden. Du kennst doch den Spruch: Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz.
- Heinz:** Das weiß ich auch. Wenn ihr mir helft, lade ich euch zum Essen ein.
- Heike:** Aber nur hochherrschaftlich.
- Paul:** Aber ganz hochherrschaftlich.
- Heinz:** *(kläglich)* Wenn es sein muss.
- Heike:** Gut, dann helfe ich dir. *(Nimmt die Leiter und rüttelt daran.)*
- Gorilla:** *(zu seiner Frau, die sich an der Leiter festhält)* Lass den Mist. Du siehst doch, dass der am ganzen Körper zittert. Da siehst du mal, was die Menschen eigentlich für Schwächlinge sind. Durch die

Gitterstäbe von uns getrennt, spielen sie die Kings und wenn wir ihnen leibhaftig gegenüberstehen, machen sie in die Hosen.

Frau Gorilla: *(hält inne)* Wenn du meinst.

Gorilla: Der entkommt dir nicht. Hier sind wir und draußen laufen die Tiere rum. Da sind sicher einige dabei, die mit dem Kerl auch noch eine Rechnung offen haben.

Frau Gorilla: Gut, dann eben nicht. *(Geht von der Leiter weg. Wieder klopft jemand an der Tür.)*

Gorilla: Wer ist das denn nun schon wieder? Haben wir hier denn keine Ruhe?
(Laut) Wer ist da?

Tiger: Ich bin es, der Tiger. Ich rieche Eselsfleisch. Macht auf, ich habe Hunger. Man hat uns heute noch nicht gefüttert.

Gorilla: *(schaut den Esel an)* Da hat jemand großen Appetit auf dich.
(Grinsend) Soll ich...

Esel: *(ängstlich)* Bitte nicht. Ich bin alt und ganz zäh. Ich schmecke dem bestimmt nicht.

Gorilla: Das weiß der da draußen aber nicht.

Esel: Er soll es besser auch nicht testen.

Gorilla: Wenn du meinst. Dann eben nicht. *(Ruft durch die Tür)* Höre, Tiger. Hier gibt es keinen Esel.

Tiger: Rede doch nicht so einen Stuss. Ich rieche das doch. Meine Nase ist noch gut.

Gorilla: Hier kommst du aber nicht rein.

Tiger: Das wollen wir doch mal sehen. Ich bin der Tiger, ich habe Kräfte wie ein Bär. *(Beginnt zu lachen.)*

Gorilla: Warum lachst du?

Tiger: Weil ich eben was ganz Dummes gesagt habe.

Gorilla: Was hast du denn Dummes gesagt?

Tiger: Dass ich stark bin wie ein Bär. Ich bin doch der Tiger, ich bin viel stärker als der Bär. Außerdem sind Bären doch ziemlich dumm. Die lassen sich von den Menschen doch an der Nase herumführen.

Gorilla: *(energisch)* Egal, hier kommst du jedenfalls nicht rein.

- Tiger:** Wer sagt das?
- Gorilla:** Ich sage das.
- Tiger:** Wer bist du denn, dass du es wagst, so mit mir zu reden. Gleich komme ich rein und fresse dich an Stelle des Esels. Den nehme ich als Nachspeise.
- Gorilla:** Ich bin der Gorilla. Wenn du mich fressen willst, musst du reinkommen. (*Drohend*) Aber ich weiß mich zu wehren.
- Tiger:** Ach so, du bist das, der Gorilla. Mit dir lege ich mich besser nicht an. Dann gehe ich besser mal wieder. Aber ich habe wirklich Eselsfleisch gerochen.
- Gorilla:** (*schaut den Esel an*) Der hat mächtigen Respekt vor mir. Der weiß, welche Kräfte ich entwickeln kann, wenn ich sie entwickeln muss. Und ich bin auch noch schlauer als der. (*Zu seiner Frau*) Nicht wahr, Liebchen.
- Frau Gorilla:** Hör mir mit diesem Getue auf. Du kümmerst dich doch sonst nicht um meine Meinung.
- Esel:** Nochmals vielen Dank für deine Hilfe.
- Gorilla:** Habe ich gern getan. Schließlich müssen wir Tiere zusammenhalten.
- Hund:** Aber der Tiger ist doch auch ein Tier.
- Gorilla:** Aber ein ziemlich wildes und verfressenes. Außerdem laufen da draußen jetzt genug Kreaturen rum, die er fressen kann.
- Katze:** Auf meinen Vetter Tiger lasse ich nichts kommen. Der ist eines der stärksten Tiere der Welt. Er wird aber auch immer seltener, weil die Menschen ihn ausrotten. (*Abfällig*) Die Menschen sind doch wirklich das Letzte. Die machen alles kaputt.
- Gorilla:** Mag ja sein, aber vor mir hat der offenbar doch sehr viel Respekt. (*Trommelt mit seinen Fäusten gegen die Brust*) Also das hätte ich auch, wenn ich der Tiger wäre. So ein Gorilla wie ich bin hat riesige Kräfte. (*Geht zum Käfig*) Nanu, hat der Kerl die Banane, die ich ihm gegeben habe, immer noch nicht gefressen. (*Böse*) Da muss ich wohl etwas nachhelfen.
- Frau Gorilla:** Was willst du denn tun?
- Gorilla:** Ich stopfe ihm die Banane irgendwo rein.
- Frau Gorilla:** (*grinsend*) Aber doch sicherlich nicht hinten.

- Gorilla:** Das wäre auch eine Möglichkeit. *(Geht auf den Käfig zu, in dem sich der Direktor befindet und deutet auf die Banane. Macht die Geste des Essens.)*
- Direktor:** Was willst du Untier von mir?
- Heike:** *(von oben)* Sie sollen die Banane essen.
- Direktor:** Auf eine Banane habe ich aber keinen Appetit. Außerdem ist die nicht mehr ganz frisch. Die ist schon ziemlich matschig.
- Heinz:** Da sehen Sie mal, was wir den Tieren für ein Zeugs zu essen geben.
- Direktor:** *(unwirsch)* Für Tiere ist sowas gut genug.
- Gorilla:** *(kommt ihm noch näher.)*
- Direktor:** *(weicht im Käfig weiter zurück, stößt hinten an die Wand, ängstlich)* Na, wenn du unbedingt willst ... *(beginnt die Banane zu schälen und widerwillig zu essen. Verzieht das Gesicht)* Die schmeckt wirklich nicht. Die ist ja halb verfaut.
- Paul:** Aber den Tieren geben wir sowas zu essen.
- Direktor:** *(unwirsch)* Was sollen wir machen. So viel Geld haben wir nicht, das wir für die Chiquita-Bananen kaufen können. Wir müssen nehmen, was wir kriegen. Und außerdem sind das ja wirklich nur Tiere. *(Ein Handy schellt. Der Direktor greift in seine Jackentasche und holt sein Handy hervor)* Ja, hier Direktor Schulz. Gut, dass Sie anrufen. Ich bin gefangen. Wo? Natürlich in einem Käfig? Wer? Der Gorilla? Wie bitte? Welcher Gorilla? Hier im Zoo gibt es nur einen Gorilla und seine Frau natürlich. Ach so, ich bin hier im Lagerraum 3, der bei den Giraffen. Kommen Sie schnell, sonst tun mir dieser Gorilla und seine Frau noch was an. Die sind doch unberechenbar. *(Zu denen auf dem Heuboden)* Wir kriegen gleich Hilfe. Im Zoo ist im Moment der Teufel los, weil alle Tiere frei herumlaufen. *(Drohend)* Wenn ich rauskriege, wer das gewesen ist, kriegt der großen Ärger.
- Heinz:** Es war wirklich die Katze. Wir *(deutet auf Paul)* haben es mit eigenen Augen gesehen.
- Direktor:** *(abwertend)* Was Sie schon gesehen haben. *(Sehr böse)* Mir sowas unterzujubeln zu wollen ist schon ein starkes Stück. Das wird ein Nachspiel haben, darauf können Sie sich verlassen. *(Greift sich an den Kopf)* Die Katze schließt die Käfige auf.
- Heinz:** Aber wir haben es wirklich gesehen.
- Paul:** Natürlich, die Katze hat den Schlüsselbund genommen und ist damit rausgegangen. Dann kam sie nach einer Weile wieder rein

und hat den Schlüsselbund auf den Tisch geworfen. (*Deutet auf den Tisch.*)

Direktor: Reden Sie doch kein Blech. Den Schlüsselbund haben Sie doch dahin gelegt. (*Misstrauisch*) Vielleicht haben Sie die Käfige doch geöffnet.

Paul: Herr Direktor, lassen Sie sich doch sagen...

Direktor: (*energisch*) Schluss mit der Lüge!

Gorilla: (*zu den Stadtmusikanten*) Wir müssen uns darauf vorbereiten, dass die Menschen gleich Verstärkung bekommen.

Esel: Was sollen wir denn tun?

Frau Gorilla: Wir sollten erst mal das Fenster schließen und die Rollläden runterzulassen. (*Geht zum Fenster und macht es zu*) Und was nun?

Gorilla: Abwarten, was passiert. (*Zu seiner Frau*) Wir beiden werden die Eindringlinge würdig empfangen. (*Trommelt sich vor die Brust*) Die sollen sich auf was gefasst machen. So einfach machen wir es denen nicht.

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!
kontakt@razzopenuto.eu

